

## Gefahrenquellen im Wald

Selbstverständlich ist der Wald nicht der sicherste Spielort. So können Kinder beim Klettern stürzen, sich durch den Verzehr von Pflanzen vergiften oder mit Fuchsbandwurm infizieren, weglaufen oder von einer Zecke gebissen werden.

Waldkindergärten gehen mit diesen Gefahren sehr sorgsam um. Zum einen schult auch der Umgang mit Gefahren das Bewusstsein der Kinder und sie lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, zum anderen lassen sich die Gefahren durch einen bewussten Umgang geringhalten. Einige in den Wald-Regeln umgesetzte Vorsichtsmaßnahmen spiegeln dies wider.

Damit jeder selbst einschätzen kann, wie groß (oder wie klein) die Gefahren im Wald wirklich sind, wurden hier einige Informationen über mögliche Gefahrenquellen im Wald zusammengestellt.

1. Kleiner Fuchsbandwurm
2. Tollwut
3. Zecken
4. Eichenprozessionsspinner
5. Pilze und Giftpflanzen
6. Verletzungsgefahr

### 1. Kleiner Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm ist ein bis zu 4mm langer Parasit, der überwiegend im Dünndarm von Füchsen, seltener von Hunden und Katzen vorkommt. Er ist leider auch Auslöser der alveolären (bläschenartigen) Echinokokkose, einer lebensgefährlichen Wurmerkrankung des Menschen, welche jedoch bei frühzeitiger Diagnose und früher, konsequent durchgeführter Therapie geheilt werden kann.

Die mit dem Fuchs-Kot ausgeschiedenen Eier werden hauptsächlich von Mäusen mit ihrer Nahrung aufgenommen. Diese Eier entwickeln sich dann in deren Leber zu vielen Finnenblasen. Wird jetzt zum Beispiel die Maus von einem Fuchs gefressen, entwickeln sie sich in dessen Dünndarm zu einer neuen Bandwurmgeneration.

Da sich der Mensch sehr selten ansteckt (ca. 30 Neuerkrankungen pro Jahr in Deutschland) ist der Übertragungsweg auf den Menschen noch nicht sicher geklärt.

Die wahrscheinlichsten Übertragungswege:

- ☛ Hunde, die am Fuchs-Kot riechen oder sich darin wälzen und dadurch den Erreger aufnehmen
- ☛ eventuell das Essen von Pilzen, bodennahen Beeren oder von Nahrungsmitteln, die auf den Boden gefallen sind (auch Fallobst) und mit den Eiern in Berührung kamen
- ☛ eventuell das Einatmen aufgewirbelter Eier (z.B. durch Mähen)

Um eine Infektion mit dem Fuchsbandwurm zu vermeiden

- ☛ dürfen die Kinder nichts aus dem Wald essen (außer wir sammeln es und kochen gemeinsam)
- ☛ werden vor jedem Essen gründlich die Hände gewaschen
- ☛ dürfen keine toten Tiere angefasst werden.

## 2. Tollwut

Die Tollwut, auch Rabies, Hundswut oder Wutkrankheit genannt, ist eine akute Infektion durch das Rabiesvirus, die bei gleichwarmen Tieren (seltener bei Pflanzenfressern, häufiger bei Fleischfressern) eine fast immer tödliche Gehirnentzündung verursacht. Die Tiere zeigen dies entweder durch erhöhte Aggressivität oder aber unnatürlich ruhiges/zurückgezogenes bzw. zutrauliches Verhalten.

Tollwut ist durch die Schluck-Impfung für Tiere in Deutschland inzwischen sehr selten geworden. Für den Menschen existiert Schutz durch vorbeugende Impfung, bzw. eine nachgelagerte Impfung bis zu 24 Stunden nach einer Ansteckung.

Um eine Ansteckung mit Tollwut zu vermeiden:

- ✿ dürfen keine toten Tiere angefasst werden.
- ✿ dürfen keine lebendigen Wildtiere, die zutraulich auf einen zukommen, gestreichelt werden.

## 3. Zecken

In Deutschland gibt es 19 verschiedene Zeckenarten. Die Zecken sind ca. 2 mm große Parasiten, die meistens in Sträuchern, Gräsern und im Unterholz sitzen. Sie werden von Spaziergängern auf einer Höhe bis zu einem Meter im Vorbeigehen abgestreift und bewegen sich dann über die Kleidung an möglichst warme und feuchte Stellen am Körper. Sie werden ab einer Außentemperatur von etwa 8 Grad Celsius aktiv, Mai/Juni und September/Okttober sind die Monate mit der höchsten Aktivität.

Zecken an sich sind für den Menschen ungefährlich. Allerdings können sie Krankheiten – von welchen in unserer Gegend FSME und Borreliose am häufigsten sind – übertragen.

### 3.1 FrühSommerMeningoEnzephalitis (FSME)-Viren

Die FSME ist eine Erkrankung des zentralen Nervensystems und gehört zu den seltenen Infektionskrankheiten in Deutschland. Die Infizierung erfolgt mit dem Zeckenstich, da die FSME-Viren mit dem Speichel der Zecken übertragen werden. Es existiert eine Impfung gegen FSME.

Nach Angaben des Gesundheitsamts Aschaffenburg erkrankten in einem Zeitraum von 12 Monaten im Landkreis x Personen an FSME. Da die Krankheit aber häufig auch unauffällig oder in Form einer Sommergrippe verläuft, wird wahrscheinlich nicht jede Infektion registriert. Bei Kindern ist laut des Robert-Koch-Instituts ein schwerer Verlauf der FSME sehr selten.

### 3.2 Borreliose-Bakterien

Die Borreliose wird auch Lyme-Krankheit oder Wechselröte genannt und ist eine Erkrankung der Haut, des Nervensystems und der Gelenke. Eine Behandlung mit Antibiotika ist möglich.

Mit Borreliose steckten sich im Landkreis Aschaffenburg in 12 Monaten 27 Menschen an.

Lediglich rund 10% der erkrankten Zecken übertragen den Erreger, woraufhin sich wiederum etwa 10% der Gestochenen infizieren. Zudem ist es laut Angaben des Robert-Koch-Instituts sehr unwahrscheinlich, sich mit Borrelien zu infizieren, wenn die Zecke kürzer als 12 Stunden saugt.

### 3.3 Wie kann ich mich vor Zecken schützen?

- ✿ helle, langärmelige Kleidung tragen, feste Schuhe und Mütze (Hose in die Socken stecken) – auf der hellen Kleidung sieht man die Zecken besser und kann sie ggf. noch vor dem Ansaugen entfernen, langärmelige Kleidung reduziert die „Angriffsfläche“
- ✿ Die Kinder nach jedem Aufenthalt in der Natur (auch im Garten) gründlich nach Zecken absuchen, da es sehr wichtig ist, die Zecke möglichst schnell zu entfernen; Kleidung wechseln und

ausschütteln. Zecken sind vor allem zu Beginn des Sommers auch gerne mal kleiner als zwei Millimeter und teilweise schlecht zu erkennen, vor allem, wenn sie dem Kind im Kopfhair sitzen

- ✿ Zeckenrepellent oder als Hausmittel Kokos- bzw. Schwarzkümmelöl unten an den Beinen und an freien Körperstellen auftragen (Kokosöl enthält viel Laurinsäure, welches Zecken wohl abstoßend finden – die Kleidung riecht danach aber schnell ranzig; Schwarzkümmelöl werden verschiedene Nebenwirkungen nachgesagt); hierbei die Wirkzeit beachten
- ✿ Bitte teilt uns mit, falls Ihr an Euren Kindern eine Zecke entdeckt – Die BetreuerInnen versuchen dann überwiegend an Plätze zu gehen, an denen es wenig Zecken gibt.

### **3.4 Was tun, wenn sich doch mal eine festsaugt?**

- ✿ am besten möglichst hautnah mit einem geeigneten Instrument packen und vorsichtig gerade aus der Haut herausziehen
- ✿ die Zecke auf keinen Fall quetschen (hierdurch kann sie „spucken“)
- ✿ die Einstichstelle desinfizieren
- ✿ die Ansaugstelle markieren (z.B. mit Kugelschreiber), danach die Haut beobachten, ob sich blassrote, kreisrunde Flecken bilden. In diesem Fall einen Arzt aufsuchen

### **3.5 Was ist, wenn die Zecke schon während der Betreuungszeit entdeckt wird?**

Bei der Anmeldung können sich die Eltern entscheiden, was im Fall einer Zecke unternommen werden soll:

- ✿ entweder wird die Zecke vom Personal entfernt, die Stelle desinfiziert sowie markiert und die Erziehungsberechtigten werden bei der Übergabe informiert
- ✿ oder es wird sofort ein Erziehungsberechtigter informiert, damit das Kind abgeholt werden kann

## **4. Eichenprozessionsspinner**

Der Eichenprozessionsspinner ist eine Schmetterlingsart, die sich maßgeblich an Eichen, aber auch z.B. an Hainbuchen, findet.

Der Eichenprozessionsspinner entwickelt während seiner Verpuppungsstadien mit zunehmendem Alter sogenannte Brenohaare. Diese lösen bei Menschen schmerzhaft Hautreizungen aus (pustelartige, stark juckende Rötungen) und können vor allem bei Kindern und Erwachsenen mit Allergien problematisch werden.

Bei einem Befall mit Eichenprozessionsspinnern (meist in den Monaten April bis Juli) werden wir vom Forstamt bzw. der Gemeinde informiert und vermeiden dann die entsprechend befallenen Flächen.

## **5. Pilze und Giftpflanzen**

Um eine Vergiftung zu vermeiden:

- ✿ Darf nichts aus dem Wald in den Mund genommen werden.
- ✿ Dürfen Pilze und unbekannte Pflanzen nicht angefasst werden.

Wir halten Literatur zum Thema heimische Giftpflanzen vor, womit sich unsere BetreuerInnen informieren, wenn unbekannte Pflanzen entdeckt werden.

Da die Kinder auch untereinander auf sich achten, wird die Gefahr durch Giftpflanzen als eher gering eingeschätzt.

## **6. Verletzungsgefahr**

Natürlich kann es auch im Waldkindergarten, wie überall, Verletzungen geben.

Da sich die Kinder aber jeden Tag in ihrer natürlichen Umgebung bewegen, lernen sie sehr schnell z.B. auf unebenem Boden sicher zu gehen. Auch klettern die Kinder normalerweise nur so hoch, wie sie es sich zutrauen. Insbesondere beim Klettern werden die Kinder durch die BetreuerInnen genau beobachtet. Sie versuchen, das Geschick der Kinder abzuschätzen und die Beschaffenheit des Baumes wahrzunehmen und dementsprechend ggf. einzugreifen.

Da die Kinder, unter Aufsicht, auch mit Messern schneiden und schnitzen dürfen, lernen sie auch damit von klein auf einen sicheren Umgang. Zudem wird der Umgang mit Stöcken sehr genau begleitet, das Werfen mit Steinen o.ä. ist verboten.

Unser Personal achtet gut auf Totholz und ähnliches, so dass die Gefahr durch herabfallende Äste oder umstürzende Bäume möglichst minimiert wird. Bei Sturm unternehmen die Kinder Ausflüge oder sind in der Notunterkunft. Astbruch durch eine zu hohe Schneelast ist bei uns sehr unwahrscheinlich. Außerdem bemühen wir uns, Schnee zum Schlittenfahren oder ähnliches zu nutzen, was normalerweise nicht unter dem Blätterdach stattfindet.

Trotzdem besteht keine über die üblichen Bestimmungen hinausgehende Sorgfaltspflicht des Forstamtes und der zuständigen Förster. Grundsätzlich können also Gefahren von herabfallenden Ästen, umfallenden Bäumen, Holzstapeln, Hochsitzen etc. ausgehen.

Die Erfahrung – auch aus anderen Waldkindergärten – zeigt, dass es im Waldkindergarten nicht mehr Verletzungen als in anderen Kindergärten gibt.

Zur Sicherheit der Kinder haben wir natürlich immer eine Erste-Hilfe-Tasche und ein Mobiltelefon mit im Wald. Unser Personal absolviert zweijährlich einen Erste-Hilfe-Kurs für Kinder.